



Verfolgung



Justiz



USHMM



Ausländer

Haft



Mikrofilm



Kulturgut



bewahren

Spuren des Holocaust konservieren – *Rescue the evidence*

Abschluss des Verfilmungsprojekts

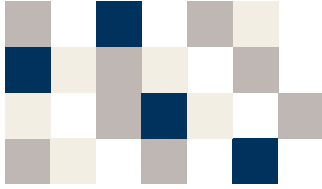
United States Holocaust Memorial Museum

Landesarchiv Berlin

18.11.2015



Rescue the evidence

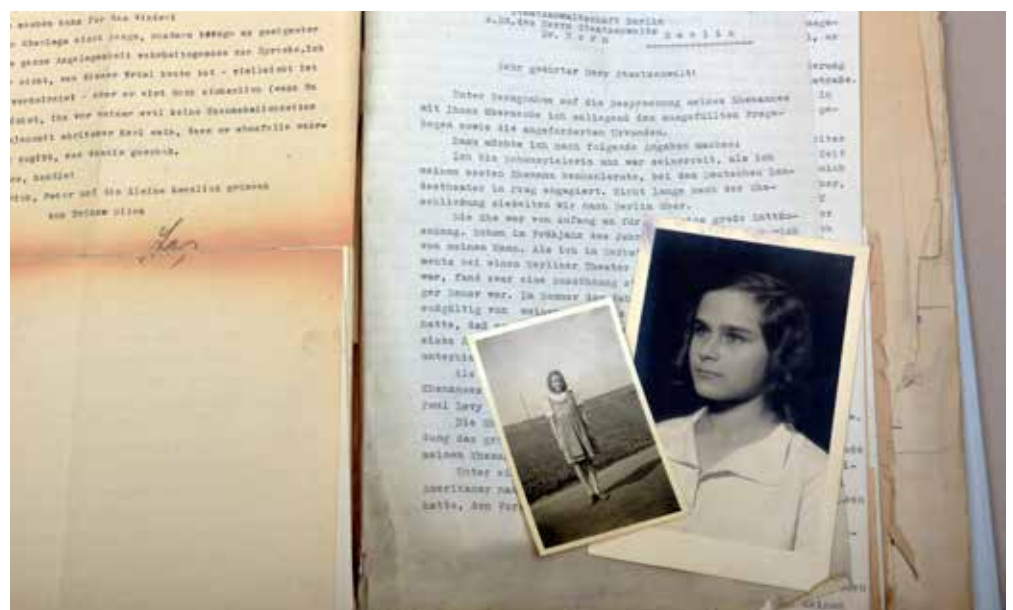


Conserving the Records of the General State Prosecutor's Office of the State Court of Berlin has been completed

The General State Prosecutor's Office of the State Court of Berlin collection (Fond A Rep. 358-02) documents the persecution of Nazi victim groups by prosecutors and courts during 1932 to 1945. The collection contains the trial records of over 130,000 criminal cases processed in the vicinity of Berlin during the Nazi era. It includes many "routine" types of ordinary crime, as well as cases regarding the fate of Jews, political prisoners, Sinti and Roma, homosexuals, persons with disabilities, Jehovah's witnesses, and forced laborers, as well as photos and documents relating to euthanasia facilities, concentration camps, and prisons. The State Court in Berlin was the largest court of its kind due to Berlin's role as the capital and center of the administrative and economic activity of the Third Reich. While many German court records were destroyed, the holdings of the State Court in Berlin have been preserved in their entirety.

These records provide historians with an important source for comparative research on the day-to-day workings of the German judicial system in upholding "law and order" during the Third Reich. The collection comprises a total of 1,600 shelf meters consisting of about 7,508 boxes, each containing more than 1,000 pages, which was largely uncatalogued. Some files had deteriorated quickly due to water damage and poor paper quality. Today, in cooperation with the State Archive Berlin, all of these records have been microfilmed, and a detailed finding aid and searchable database have made this vast collection accessible. This collection provides details on the thousands who were victimized by the Nazi judicial system.

Recently, this collection became part of Germany's cultural heritage and protective program due to its unique historical relevance and its detailed and inclusive inventory. These microfilmed records will be preserved as one of the few twentieth-century collections in Germany's national storage facility of microfilmed national heritage in Freiburg/Breisgau.



Spuren des Holocaust konservieren

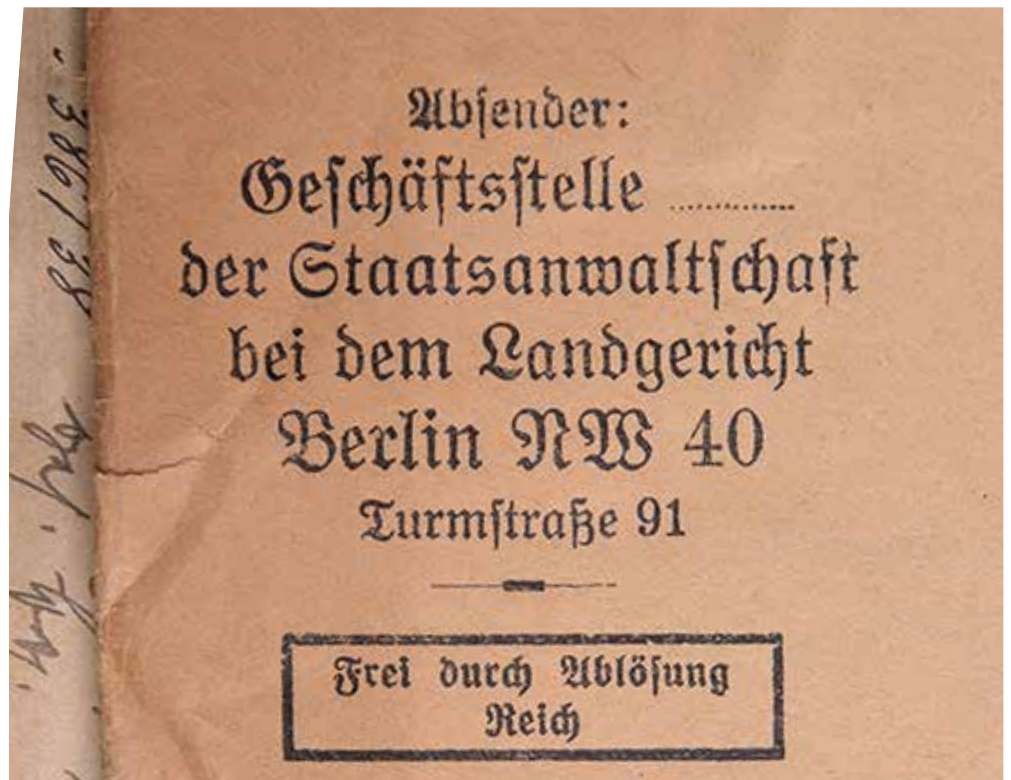
Abschluss des Verfilmungsprojekts

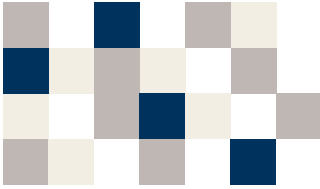


I. Einleitung

Wesentliche Teile der Geschichte des Nationalsozialismus lassen sich in den von seinen Dienststellen entstanden Dokumenten nicht hinreichend rekonstruieren. Das gilt auch für die staatlich sanktionierte Verfolgung und Vernichtung sogenannter „Volks-„ oder „Reichsfeinde“. Akten aus dieser Zeit sind auf viele Arten in Verlust geraten: Sie wurden noch zur NS-Zeit in den Behörden kassiert, sie gingen bei Kriegszerstörungen unter, sie wurden vor dem alliierten Einmarsch verbrannt oder auch noch Jahrzehnte später ausgesondert und vernichtet.

Archive haben nur eine begrenzte Lagerungskapazität, und deshalb müssen sie auswählen, was bewahrt werden soll. Auch aus der noch erhaltenen NS-Überlieferung wurde in Folge dessen ausgewählt, insbesondere aus den als ‚massenhaft gleichförmig‘ abgewerteten Personenakten. Justizakten sind von jeher Einzelfallakten, und Infolge dessen sind sie von diesem Verdikt betroffen.





A Rep. 358-02 im Landesarchiv Berlin



II. Der Bestand ‚Generalstaatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin‘

In dieser Situation ist es als besonders glücklicher Umstand zu werten, dass mit dem Bestand A Rep 358-02 ‚Generalstaatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin‘ die erhaltenen Unterlagen einer Justizbehörde vollständig in ein Archiv übernommen wurden. Mit 139.000 Akten verwahrt das Landesarchiv Berlin damit den größten Justizbestand aus der NS-Zeit in Deutschland. Er enthält sowohl Ermittlungs- als auch Hauptverfahren und außerdem sind 1850 Registerbände der verschiedenen Geschäftsstellen der Staatsanwaltschaft überliefert.

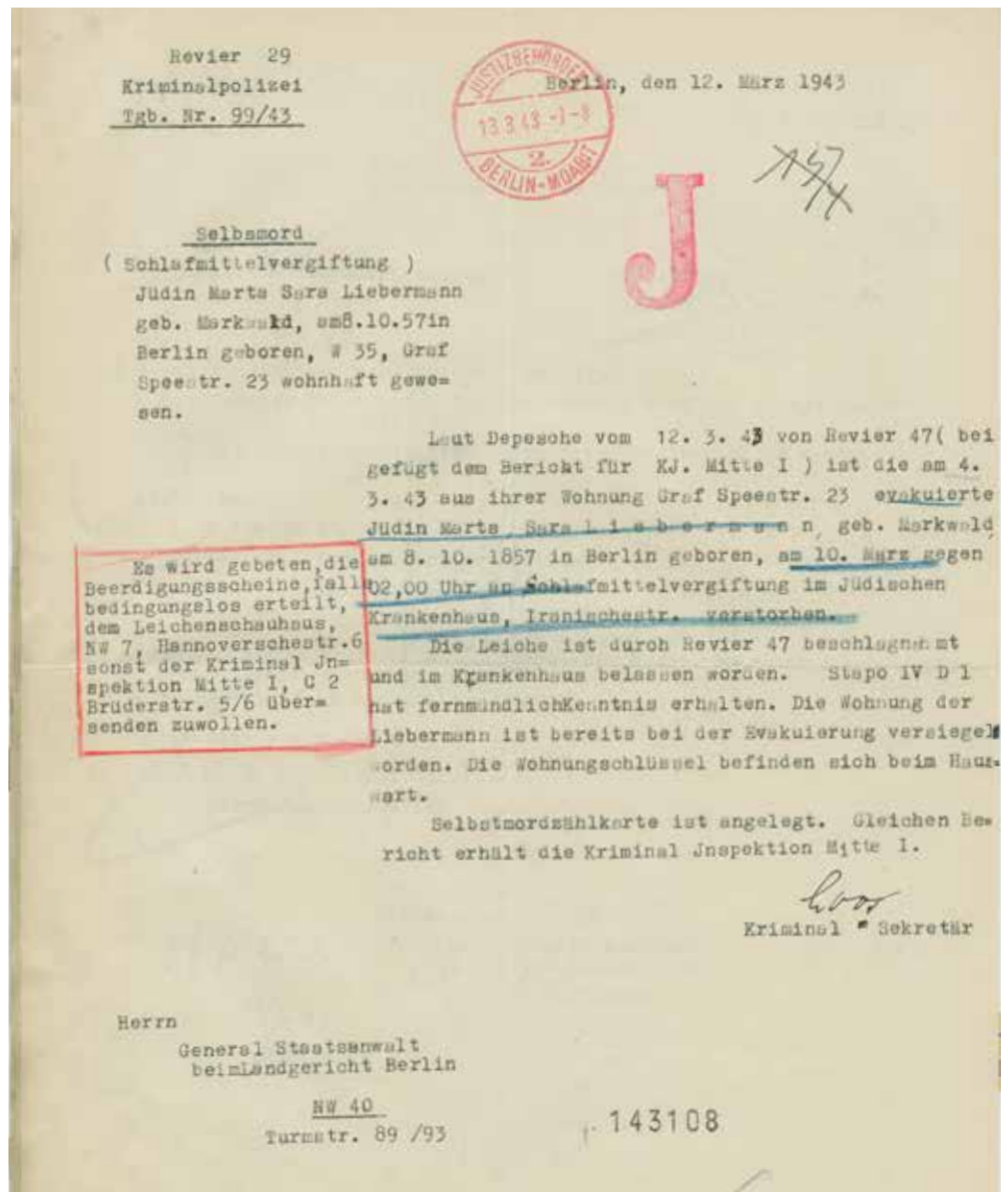
Das Landgericht Berlin war das größte Gericht seiner Art im Deutschen Reich. Berlins Rolle als Reichshauptstadt, Verwaltungsmetropole, als wirtschaftliches Zentrum und sozialer Brennpunkt spiegelt sich in den staatsanwaltlichen Akten, die in ihrer Vielschichtigkeit die ganze Bandbreite justitieller Tätigkeit in der NS-Zeit abdecken. Der Umfang der einzelnen Akte reicht von einem dünnen Umschlag mit Anklageschrift oder Urteil bis zu ganzen Serien mit bisweilen zwanzig Aktenbänden mit mehreren 100 Blatt für einen einzigen Prozess, in dem ganze Gruppen von Angeklagten erscheinen.

Die Akten der Generalstaatsanwaltschaft beim Landgericht enthalten in den Untersuchungsberichten, in Vernehmungsprotokollen und den Schriftsätzen der Verteidiger einzigartige Angaben über die soziale Realität der NS-Zeit, wie das in vergleichbarer Dichte und Detailtreue keine andere Aktenüberlieferung bieten kann. Aus Urteilen, Strafbemessung und anderen Aspekten der Rechtspraxis lässt sich – zusätzlich zu verfügbaren Überlieferungen der Gefängnisse, Zuchthäuser, Heilanstalten, Konzentrationslager und Vernichtungslager - erkennen, in welchem Ausmaß die Justiz den Terror mitgestaltete, indem sie mitwirkte politische „Feinde“ zu definieren und sie zu bekämpfen, bis hin zur Vernichtung.

A Rep. 358-02 Nr. 56568



Die besondere Bedeutung dieser Akten liegt aber nicht allein darin, dass sie in bemerkenswerter Dichte Aufschluss geben über Amtshandlungen des Polizei- und Justizapparats. Jede Fallakte dokumentiert menschliche Schicksale von den berüchtigten Bereichen der Verfolgung bis hin zu Details des Alltags im Nationalsozialismus: die Kriegssituation, das Leben in der Großstadt, die Zeit in der Fremde. Sie bezeugen Teile von Lebensläufen, die im „Dritten Reich“ ihr Ende fanden, ohne andernorts schriftliche Spuren zu hinterlassen. Diese Überlieferung ist ein Denkmal für Tausende von Opfern, und sie ist es besonders wegen des großen Anteils von unspektakulären, alltäglichen, scheinbar bedeutungslosen Einzelfällen. Manche Akten enthalten singuläre Privatfotos und -dokumente, die bewegen.



A Rep. 358-02 Nr. 143108

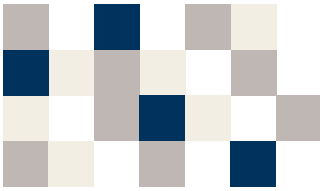
III. Erschließung und Analyse des Bestandes

Um eine schnelle Benutzbarkeit des Bestands zu erreichen, waren die Akten nach der Übernahme 1994/95 nur mit den notwendigsten Angaben wie staatsanwaltlichem Aktenzeichen und Archivsignatur in einem Textverarbeitungssystem erfasst worden. Fehlende Personalausstattung machte dem Archiv die endgültige Erfassung derartiger Datenmengen unmöglich, so dass die ebenfalls überlieferten Registerbände der Geschäftsstellen der Staatsanwaltschaft zunächst das einzige, wenn auch kompliziert zu handhabende Findhilfsmittel bildeten. Für die Recherche nach konkreten Personen oder NS-Verfolgten oder Opfergruppen erwies sich diese Form des Zugangs als unzureichend.

A Rep. 358-02-Nr. 140845



In einem gemeinsamen Projekt haben **das Landesarchiv Berlin und das United States Holocaust Memorial Museum (USHMM)** die Grundlagen für die vollständige Erschließung dieses Bestands erarbeitet. Die Benutzung erfolgt jetzt über die Archivdatenbank Augias-Archiv (einer Access-basierenden Datenbank), in der Grunddaten wie Namen der Hauptangeklagten, Tatvorwurf und Strafparagrafen zusammen mit akten-technischen Angaben (Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft, Laufzeiten und Archivsignaturen) erfasst sind.



Kern der Verzeichnung ist ein Katalog von 13 Gruppen der NS-Verfolgung, Ausgrenzung aus der Bevölkerung und gerichtlich angeordneten Maßnahmen:

- Bibelforscher
- Deserteure
- Homosexuelle
- Juden
- Politisch Verfolgte
- Sinti u. Roma
- Ausländer
- Gewohnheitsverbrecher
- Sicherungsverwahrung
- Heil- u. Pflegeanstalten
- Euthanasie
- Kastration
- Asoziale

In einem Bemerkungsfeld der Datenbank sind zusätzlich besondere Hinweise erfasst wie:

- Einweisung in ein KZ
- Vorgänge nach 1945
- Fotos
- Dokumente (Briefe)
- Dreidimensionale Objekte, Asservate

Bei dieser Erfassung musste über die Grunddaten hinaus in der Regel die ganze Akte durchgesehen werden (Autopsie). Nur so konnten die im Tatvorwurf enthaltenen Begleitumstände (auslösende Situationen, Beteiligte, soziales Umfeld) erkannt und eingeordnet werden. Nachdem der Bestand erschlossen ist, wird deutlich, wieviele Fälle von NS-bedingter Verfolgung in der ordentlichen Gerichtsbarkeit verhandelt wurden. Und dabei ist der Komplex der Berliner Sondergerichte nicht berücksichtigt, der aus der Überlieferung der Generalstaatsanwaltschaft herausgelöst worden ist. Diese Akten wurden als eigener Bestand formiert, der sich inzwischen im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (BLHA) in Potsdam befindet.

A Rep. 358-02 Nr. 87376



Zum angemessenen Verständnis der direkt Holocaust-relevanten Akten und des Kontexts justitieller Verfolgung ist es unerlässlich, den Bestand vollständig wahrzunehmen. Die entstandene Datenbank ist somit nicht nur ein archivarisches Findmittel, sondern vielmehr eine Basis für die Erstellung von virtuellen Gedenkbüchern für Gruppen von NS-Verfolgten. Durch die Erfassung von persönlichen Zeugnissen und Dokumenten wie z. B. Briefe, Tagebücher, Ausweise und Fotografien, die als Asservate Teil der Prozessakten wurden, ist die Recherche nach individuellen Schicksalen möglich.



A Rep. 358-02 Nr. 98/2

IV. Bestandserhaltung

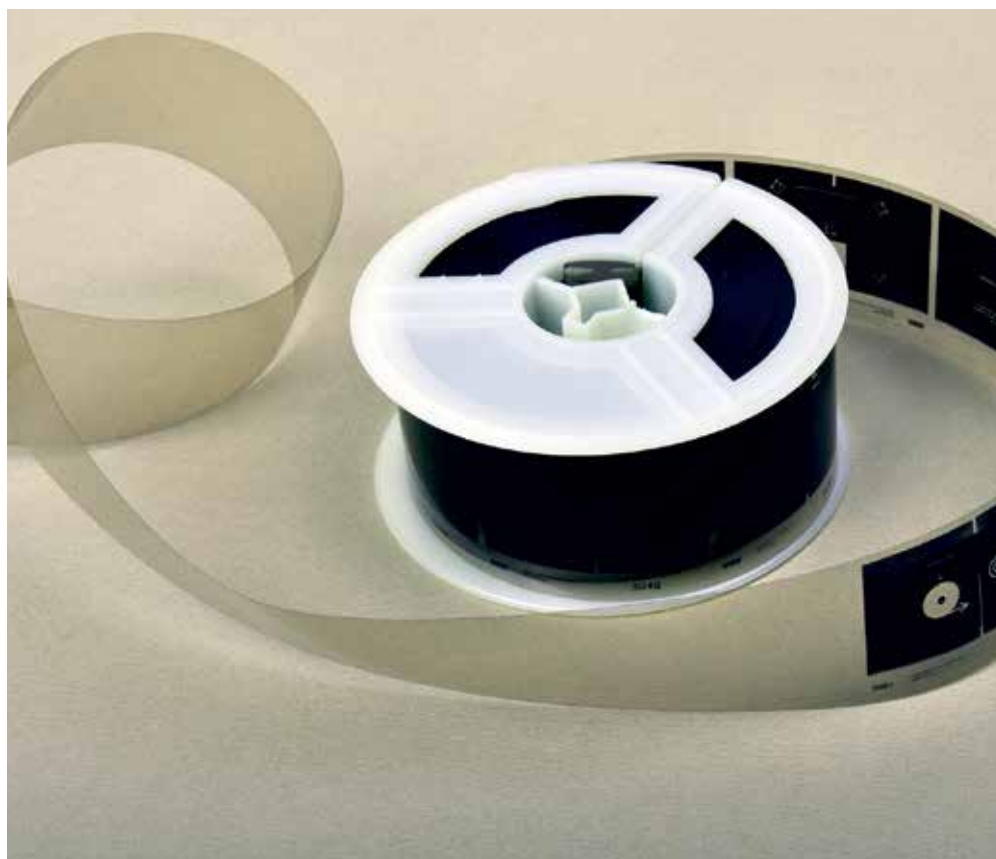
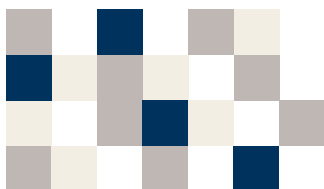
Die Datenbank ermöglicht einen systematischen Zugriff auf die Akten der Generalstaatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht. Die verbesserten Möglichkeiten der Recherche finden ihre Grenze im physischen Zustand des Materials, d.h. der akuten Gefährdung der Akten.

Für die Mehrheit der nach 1850 erstellten Akten gilt, dass ihr Papier altert: Durch die Reaktion der darin enthaltenen Säure mit anderen Stoffen wird das Papier braun, brüchig bis es irgendwann zerfällt. Dieser Prozess schreitet bei den schlechten Papieren der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch schneller voran. Hinzu kommen mechanische Schäden und biologische Schadensverursacher (Pilze, Bakterien, Mäuse- und Insektenfraß) sowie Beanspruchungen durch die laufende und künftige Nutzung: nämlich durch wiederholtes Bewegen und Durchblättern der Akten und immer wieder auch Kopiervorgänge. Auch bei schonendstem Umgang ist der Verfall von Archivalien nicht zu stoppen.

Um diese Verfolgungszeugnisse der Nachwelt dauerhaft zur Verfügung stellen zu können, müssen sie in eine andere Form gebracht werden. Die haltbarste und wirtschaftlichste Form ist der Mikrofilm als analoges Medium, das bis zu 500 Jahre besteht. Er ist mit vergleichsweise einfacher Technik zu nutzen und erlaubt auch ein schadloses Herstellen von Reproduktionen. Die Möglichkeit zur Duplizierung erlaubt es zudem, diese Dokumente der Verfolgung an mehreren Orten zur Verfügung zu stellen, und das steigert ihre Verfügbarkeit: Die Filme können im Landesarchiv Berlin und am USHMM in Washington benutzt werden, so dass der Zugang in Europa und den USA möglich ist.

A Rep. 358-02 Nr. 37615





V. Das Verfilmungsprojekt

Ziel des Projekts war es, den Bestand A Rep. 358-02 am Landesarchiv Berlin zu erhalten und damit die Grundlagen für seine zukünftige Nutzung als in quantitativer wie qualitativer Hinsicht einzigartige Quelle zur Geschichte der NS-Justiz und ihrer Opfer zu schaffen. Das USHMM und das Landesarchiv haben sich nach der Erstellung der Datenbank und einer Erhebung der Kennziffern im Jahr 2005 daher entschieden, diesen gesamten Bestand vollständig auf 35mm-Rollfilm aufzunehmen.

Die Akten liegen in 7508 Archivkartons, wovon jeder rund 1000 Blatt enthält. Da jeweils aufgeschlagene Doppelseiten aufgenommen werden, ergibt sich eine Gesamtzahl von etwa 7,5 Millionen Aufnahmen. Diese Verfilmungsmenge ergab schließlich eine Umfang von 6003 Mikrofilmen. Von den Aufnahme­filmen wurden dann jeweils eine Silberfilmkopie und zwei Kopien auf Diazofilm für die Benutzung gefertigt, so dass jede Institution über einen Master- sowie einen Nutzungsfilm verfügen.

Die Verfilmung wurde anfangs durch die Fa. Alphacom in Dresden und in der Hauptsache dann durch die Firma Servicecenter Kossenblatt SZK durchgeführt. Die gesamte Verfilmung dauerte zehn Jahre und kostete etwa 750.000 €. Diese Kosten haben sich beide Institutionen geteilt.

Seit 2015 werden im Rahmen des Kulturgutschutzes des Bundes und der Länder Kopien der Sicherungsfilme auch im Zentralen Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland in Oberried bei Freiburg i.Br. verwahrt. Im Falle eines unwiederbringlichen Verlustes der Akten in Berlin durch Katastrophen, treten diese Mikrofilme somit an die Stelle des originalen Archivgutes.

Verpackte Filme vor
der Verschiffung in die USA.

Zentraler Bergungsort,
der Barbarastollen in Oberried.



Landesarchiv Berlin
Eichborndamm 115 - 121
D-13403 Berlin

Telefon

030 90 264 - 0 (Zentrale)
030 90 264 - 153 (Allgemeiner Lesesaal)
030 90 264 - 273 (Fotolesesaal)
030 90 264 - 216 (Kartenlesesaal)

Telefax

030 90 264 - 201

Lesesäle Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10.00 - 17.00 Uhr
und nach vorheriger Vereinbarung

benutzerservice@landesarchiv.berlin.de
info@landesarchiv.berlin.de

www.landesarchiv-berlin.de

